

thet nur gestatten, im Interesse der Benützung derselben dringend gewünscht werden muß, unterliegt kaum einem Zweifel. Doch brauchen wir keineswegs den wissenschaftlichen und den alphabetischen Katalog drucken zu lassen, sondern nur den ersteren. Denn das Publikum kennt sehr häufig die Werke überhaupt nicht, die es für irgend einen vorliegenden Zweck giebt, geschweige denn, daß es gar die Titel derselben genau wüßte, wie es beim alphabetischen notwendig ist. Dasselbe will und soll aus dem Verzeichnisse erfahren, was auf jedem der in der Bibliothek vertretenen Gebiete für Werke zu haben

sind. Diesem Bedürfnisse vermag einzig und allein der wissenschaftliche abzuhelpen. Aber auch da kann beim Drucke manches weggelassen werden, was beim geschriebenen Original vielleicht schwer vermißt würde. Zu all dem soll hier endlich auch dem Wunsche Ausdruck verliehen werden, daß von Zeit zu Zeit auch die neuen Erwerbungen in dieser Weise bekannt gegeben werden. Ob das innerhalb größerer oder kleinerer Perioden zu geschehen hat, hängt von dem Besuche, den Geldmitteln und anderen Verhältnissen ab.

Danaide (Tintenfaß).

Silber; hoch: 25 cm.

M. R. Wir führen umstehend einen kleinen Gegenstand vor, der wegen seiner vermittelnden Stellung zwischen Kunst und Kunstgewerbe ein besonderes Interesse beanspruchen darf. Die Figur, von Prof. Adolf Heer in Karlsruhe modellirt, unterscheidet sich durch den gemessenen Adel ihrer Erscheinung sehr wesentlich von dem Zuge, der heute in der Kleinplastik herrscht und darauf hinaus geht, mehr die lockeren Bewegungen des Rococo oder aber den martialischen Charakter der dekorativen Kunst um 1600 wiederzugeben, als sich in ein eigenes sorgfältiges Naturstudium zu vertiefen.

Die Entstehungsgeschichte unseres kleinen Kunstwerks ist etwa folgende: Angeregt durch das Tintenfaß von Peter Vischer, das sich in einer englischen Sammlung befindet, welches eine nackte Frau neben einem großen Krüge stehend darstellt, sollte der Künstler eine ähnliche Komposition in moderner künstlerischer Auffassung zur Ausführung bringen. Die Figur Vischers ist aber dort in keinerlei Beziehung zu dem neben ihr stehenden Gefäß gesetzt, sie weist

vielmehr nach oben, zur Bekräftigung des auf einem Täfelchen am Postament angebrachten Spruches: *vitam non mortem recogita*, „Denk an das (ewige) Leben, nicht an den Tod“.

Heer hat nun das Motiv der nackten weiblichen Gestalt und des Gefäßes beibehalten, aber die Komposition in jeder Hinsicht zu einer geschlossenen gemacht, indem er die Figur als Danaide faßte, sie durch eine anmutige Bewegung, die durch sämtliche Teile des feinen Körpers hindurch spielt, mit dem neben ihr stehenden Fasse in Verbindung setzte und so ein Motiv schuf, das für den Zweck, dem der Gegenstand dienen soll, ungemein glücklich gewählt ist: Die Ärmste hat das Faß eben gefüllt, und schon muß sie wieder schöpfen!

Die technische Ausführung rührt von Prof. Rudolf Meyer in Karlsruhe her, der es in wunderbarer Weise verstanden hat, durch sorgfältige Ciselirung und feine Verbindung von Weißsilber und Vergoldung dem Stück einen ganz besonderen Reiz zu verleihen.